

LEADER-bezogene Maßnahmen zur Bindung von Mitteln des European Recovery Fund

Stellungnahme der Bundesarbeitsgemeinschaft der LEADER-Aktionsgruppen (BAG LAG) in Abstimmung mit der Deutschen Vernetzungsstelle ländliche Räume (DVS)

Der administrative und ökonomische Rahmen

Die EU stellt bis 2024 etwa 1,5 Mrd. € für Maßnahmen zur Milderung der Auswirkungen der Corona-Pandemie in Deutschland zur Verfügung, die über ein zusätzliches Ziel im Rahmen des ELER und im Kontext mit dem nationalen-Strategieplans der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) abgewickelt werden sollen. Diese Mittel sollen grundsätzlich der wirtschaftlichen Erholung dienen.

Zusätzlich sollen mindestens 40% der Gesamtmittel auch klimawirksame Aspekte beinhalten. Dieser Anteil soll den New Green Deal und/oder die Farm-to-Fork-Strategie (vom Hof auf den Tisch) stützen. Die Hälfte der Gesamtmittel muss bis Ende 2022 im Haushalt verplant sein, in den Jahren 2023 und 2024 dann ebenso jeweils weitere 25%. Für diese Mittel gilt damit, wie für alle Maßnahmen des zukünftigen GAP-Strategieplans, die finanzielle Abwicklung N+2. Eine Mindestdotierung von 5 % für LEADER ist für diese Mittel aber nicht vorgesehen. Im Moment geht das BMEL davon aus, dass diese Mittel nach den Vorgaben der GAP-Strategieplan-Verordnung mit nationalen Mitteln kofinanziert werden müssen.

Grundsätzliche Aspekte aktueller, Corona bedingter Förderprogramme

Die sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Einschränkungen im Zuge der Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung des Corona-Virus sind erheblich und langfristiger als zunächst erwartet. Die Betroffenheit ist jedoch relativ spezifisch, einzelne Bereiche und Branchen sind besonders betroffen, andere kaum, einzelne Branchen verzeichnen sogar eine erhöhte Nachfrage. Allgemein wird erkennbar, dass benachteiligte bzw. sozial schwache Bevölkerungsgruppen stärker betroffen sind.

Alle drei Aspekte erfordern eine sehr zielgerichtete Förderung und einen behutsamen Umgang mit öffentlichen Mitteln, deren Verfügbarkeit unter anderem wegen des zu erwartenden drastischen Rückgangs der Steuereinnahmen deutlich abnehmen wird.

Um diese Kriterien zu erfüllen und gleichzeitig sicherzustellen, dass die Mittel sehr kurzfristig an die Zuwendungsempfänger gelangen, die tatsächlich besonders betroffen sind und anhaltende Einschränkungen wirtschaftlich nicht ohne Unterstützung überstehen können, müssen flankierend alle Möglichkeiten für vereinfachte Verfahren genutzt werden.

Die Rolle der ländlichen Entwicklung im Rahmen der aktuellen Förderprogramme

Die ländliche Entwicklungsförderung hat mit europäischen und nationalen Mitteln in den vergangenen Jahrzehnten einen erheblichen Beitrag geleistet, dass die ländlichen Regionen wirtschaftlich nicht abgehängt werden. Dennoch sind weitere Maßnahmen erforderlich, um dem Ziel zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse näher zu kommen und die erreichten Erfolge im Zuge der Auswirkungen der Pandemie nicht aufs Spiel zu setzen.

Die etwa 290 ländlichen Kreise sind in wirtschaftlicher, sozialer und demografischer Sicht zwar sehr unterschiedlich aufgestellt, insgesamt lag ihr BIP 2017 aber bei etwa 85% des Bundesdurchschnitts. Kleinstädte und Landgemeinden haben dabei eine Einwohnerzahl von etwa 33 Millionen. Selbst in 80 % der Kleinstädte mit schrumpfender Bevölkerung wuchs trotzdem die Zahl der Beschäftigten. Diese Situation gilt es, wiederherzustellen oder zu sichern.

Der Einsatz der Mittel aus dem Recovery-Fonds in der ländlichen Entwicklung setzt deshalb ein spezifisches und lokales Wissen über die Situation voraus und muss den Fokus auf die folgenden Aspekte legen:

- Abmilderung direkter wirtschaftlicher Folgen in der Region (z.B. ländlicher Tourismus)
- Identifikation der jeweiligen Chancen, die sich aufgrund eines veränderten Verbraucherverhaltens und neuer Werte der Lebensqualität in einzelnen, ländlichen Regionen ergeben
- Stärkung der Maßnahmen zur Sicherung der gleichwertigen Lebensverhältnisse (z.B. klimafreundliche Mobilität, Nahversorgung).

Alle genannten Maßnahmenbereiche erfordern erhebliche finanzielle Mittel um nachhaltig erfolgreich umgesetzt werden zu können. Bei der Fördermittelvergabe ist zugleich eine umfassende Kenntnis der lokalen Bedingungen Voraussetzung, die notwendige Kurzfristigkeit der Umsetzung erfordert darüber hinaus, auf bereits bestehende Strukturen zurückgreifen zu können.

Die Rolle von LEADER

Der nunmehr seit mehr als 25 Jahren bestehende LEADER-Ansatz der Europäischen Union zur Förderung der ländlichen Räume hat in Deutschland zum Aufbau einer nahezu flächendeckenden Förderinfrastruktur geführt, die einerseits auf eine tiefgreifende Analyse der lokalen Verhältnisse und andererseits auf die sektorübergreifende Einbeziehung der lokalen Akteure aufbaut. Neben der Umsetzung der Europäischen Mittel haben die lokalen Aktionsgruppen in den letzten Jahren in vielen Bundesländern zusätzliche Erfahrungen mit dem Einsatz der Mittel aus der Gemeinschaftsaufgabe Agrarkultur und Küstenschutz (GAK) im Rahmen des Regionalbudgets machen können.

Professionell begleitet durch jeweilige Regionalmanagements erfüllen die LEADER-Strukturen die genannten Anforderungen an eine notwendige Förderstruktur in hohem Maße, allerdings müssen die Rahmenbedingungen für die Fördermittelvergabe kurzfristig an die besonderen Herausforderungen angepasst werden, damit die wirtschaftliche Erholung nach der Pandemie im regionalen Kontext vorangetrieben werden und die Mittel schnell umgesetzt werden können:

- Erleichterungen bei der bürokratischen Abwicklung der Fördermittelvergabe
- Flexibilität bei der notwendigen Anpassung der Regionalen Entwicklungskonzepte an die aktuelle Situation
- Verbesserung der Personalausstattung der Regionalmanagements

Chancen der Coronakrise für ländliche Räume

Die OECD schätzt, dass der internationale Tourismus aufgrund der Pandemie um etwa 60% bis 80% zurückgehen wird. Aktuell entdecken die Deutschen ihre Heimat individuell und mit einem Fokus auf Kultur und Authentizität neu. Der direkte und persönliche Kontakt mit dem Anbieter ist ebenso erwünscht wie digital verfügbare Informationen und Buchungsangebote. Häufiger ersetzen Freizeitaktivitäten wie beispielsweise Fahrradfahren und Wandern im regionalen Umfeld den klassischen Urlaub. Diese schon länger andeuten, für ländliche Räume sehr positiven Trends haben sich gut erkennbar verstärkt.

In der Krise haben sich in vielen ländlichen Regionen und Gemeinden Netzwerke und Kooperationen neu aufgestellt, um sich gegen die ökonomischen und sozialen Einschnitte zu stemmen. Wie in

Studien vielfach gezeigt wurde, profitieren Regionen und Gemeinden von starken Netzwerken. Über solche Strukturen ist die Selbstorganisation und die Anpassung an strukturelle Veränderungen möglich. Auf diesem Weg können ländliche Unternehmen und Arbeitskräfte sowie Services der sozialen Daseinsvorsorge unterstützt werden. Besonders, weil auch in vielen ländlichen Regionen keine entsprechend ausdifferenzierte Verwaltung zur Verfügung steht, die diese Aufgabe leisten könnte.

In der Krise hat sich der Nutzen digitaler Angebote und Tools auch in ländlichen Räumen deutlich herausgestellt. Lernprozesse im Umgang mit Programmen und der Aufbau von Bürgerangeboten wurden breit angestoßen. Weitere digitale Angebote, Telearbeit und reduzierte, aber innovative Mobilitätsangebote können auch in ländlichen Regionen nachhaltiges Arbeiten stärken. Die Fahrradnutzung und -verkäufe haben zugenommen. In ländlichen Regionen sind es besonders oft E-Bikes. Eine nachhaltige Mobilität im Ländlichen Raum braucht Investitionen in begleitende Angebote zum Aufbau von „hub and spoke“ Konzepten an den Verkehrsknotenpunkten. Die Chancen der in der Krise entwickelten Alternativen gilt es nun für den Aufbau einer zukunftsfähigen Mobilität zu nutzen.

Einige ländliche Räume haben, zumindest zeitweise, als angenehmere Aufenthaltsorte für Stadtbewohner gedient - und das nicht nur wegen geringerer Mieten. Der Lockdown war dort für viele Menschen besser zu ertragen als im städtischen Umfeld. Diese Erfahrungen können in Verbindung mit einer verbesserten digitalen Infrastruktur und Zugänglichkeit zugunsten ländlicher Räume aufgegriffen werden. Besonders vor dem Hintergrund, dass der Fachkräftemangel zunehmen wird.

Auch im ländlichen Umfeld sind viele produzierende Unternehmen in globale Lieferketten eingebunden. Das hat sie verletzlich gemacht. Die Zulieferung und Produktion zusammen zu bringen, und - wo möglich - auch näher an den Kunden, bietet für einige von ihnen neue Möglichkeiten, zumal auch die Konsumenten vermehrt regionale Produkte nachfragen. Dies betrifft auch den lokalen Einzelhandel, der unter dem Lock-Down gelitten hat. Durch die Krise wurden Tendenzen zum Onlineshopping verstärkt. Die Inhaber von Ladengeschäften und unseren Klein- und Mittelstädten brauchen daher Unterstützung bei der Ausarbeitung und Umsetzung von lokalen Strategien zu einer zukunftsfähigen und auf den Ort bezogenen Entwicklung der intelligenten Marktplätze der Zukunft, die sich an der Bevölkerung im ländlichen Raum orientiert.

Die meisten Ansätze zur regenerativen Energieerzeugung sind eng mit den ländlichen Räumen verknüpft. Der weitere Ausbau ist dringend erforderlich und kann eine Chance für ländliche Räume bieten, wenn er mit einer stärkeren Nutzung der damit verbundenen Wertschöpfung in der ländlichen Region gekoppelt wird. Dies würde zugleich die Akzeptanz deutlich erhöhen, erfordert aber lokal abgestimmte Energiekonzepte.

Kultur- und Veranstaltungsangebote werden wahrscheinlich am längsten von den Einschränkungen der Covid-19 Pandemie betroffen sein. Für die Lebensqualität am Ort sind diese Veranstaltungen jedoch essentiell und wichtiger Teil des sozialen Miteinanders. Daher bedarf es einer auf die individuelle Situation des Kulturbetriebes vor Ort angelegte und die Unterstützung von neuen auf die Region bezogenen Angeboten, die auch unter Einschränkungen aktiv und agil agieren kann.

Eine Stärkung des sozialen Zusammenhaltes in den Orten wird zukünftig wichtiger denn je. Im Hinblick auf die Erkenntnis, dass besonders benachteiligte bzw. sozial schwache Bevölkerungsgruppen durch die Pandemie stärker betroffen sind, müssen hier Angebote vor Ort ausgebaut und neu aufgebaut werden. LEADER und das Regionalbudget werden vielfach auch für investive und nicht- investive Maßnahmen im Bereich der Freizeitangebote für Jugendliche oder außerschulische Betreuung genutzt. Auch die Tendenz zur Ausgrenzung der älteren Bevölkerung als Risikogruppe vom sozialen Leben kann nur durch gemeinschaftliche Überlegungen vor Ort entgegengewirkt werden.

Neben den nachfolgend beispielhaft aufgeführten zumeist investiven Maßnahmen erfordern die angesprochenen Bereiche aber zugleich eine professionelle Begleitung und in Einzelfällen die Vorarbeit über Konzepte und Studien.

Beispielhafte Themenfelder für eine Umsetzung über LEADER

Unmittelbar wirtschaftsnahe Maßnahmen

- Stützung touristischer Angebote, vorwiegend integrierte Projekte mit Gastronomie, Hotellerie und Aktiv-/ Erlebnisangeboten – Unterstützung von Investitionsvorhaben in diesen Bereichen. Ausbau der Fahrrad- und Wanderinfrastruktur - inklusive Wegebau zum Lückenschluss und deren Entwicklung als Qualitätsradrouten mit Zertifizierung sowie auch von Premiumwanderorten und –regionen;
- Förderung der regionalen Vermarktung, auch über Erzeugerkooperationen und Marken/Labelentwicklung;
- Konzeptionelle und investive Förderung von innovativen Geschäftsideen
- Stärkung des regionalen Einzelhandels; Aufbau, Wiederherstellen und Stützen regionaler Wertschöpfungsketten über WSK-Manager in der LAGs. Förderung der Kreislaufwirtschaft mit regionalen Unternehmen;
- Subjektförderungen zur Unterstützung der Ausbildung in Klein- und Kleinstbetrieben für Auszubildende zwischen 16 und 18 Jahren (Führerschein, Azubibusse);
- Aufbau von Unternehmernetzwerken zur Arbeitskräfteförderung und der Integration in der Region (Bsp. Nestbau-Zentrale Mittelsachsen). Förderung der Zusammenarbeit mit den 400 (Kreis)-Jobcentern und den Integrationslotsen;
- Investitionsförderung von Betrieben, auch mit mehr als 10 Mitarbeitern (bestehende Förderlücke), wenn sie Arbeitsplätze sichern oder schaffen;
- Förderung flexibler Arbeitsangebote im lokalen und regionalen Kontext – Coworking-Spaces - auch als mobile Angebote - und/oder der Aufbau von ad hoc aufzubauenden Workinghubs als „Büro nach Bedarf“ das Hardware und Unterstützung stellt.
- Ausarbeitung von neuen Geschäftsideen der Kultur- und Kreativwirtschaft und Unterstützung des Kulturbetriebes

Infrastrukturmaßnahmen

- Förderung der Radverkehrsinfrastruktur als Basis der Fahrradnutzung für eine klimaneutrale Alltagsmobilität; Radwegbau als Verbindung zwischen Ortsteilen und zu den Knoten des ÖPNV, insbesondere zum Bahnverkehr (hub and spoke Angebote); Schaffung sicherer Fahrradabstell- und E-Bike-Lademöglichkeiten;
- Förderung der Sanierung und Modernisierung von nicht an die aktuellen Ansprüche angepassten Wohngebäuden in ländlichen Räumen, inkl. eines altersgerechten Umbaus;
- Stützung von Basisdienstleistungen wie Multifunktionshäusern und Dorfläden sowie Weiterentwicklung in Verbindung stehender, flexibler Angebote (Working-Hubs, flexible Bedienformen für Mobilität – Bürgerbus, Carsharing am Standort).

- Förderung von Verwaltungen – auch Bürgermeistern/Ortsvorstehern und deren Umfeld sowie Bildungseinrichtungen/Schulen und KMU bei der Umstellung auf mobiles Arbeiten und dem Einsatz notwendiger digitaler Werkzeug für einen begrenzten Zeitraum (6 Monate) als Services der jeweiligen Anbieter (ähnlich "Digital Team Österreich");
- Aufbau von Kooperationen für Bildungs- und Forschungseinrichtungen in ländlichen Regionen zur Entlastung der Städte
- Beratung von IT-Experten zur Bedarfsanalyse und Konzeptentwicklung von IT-Infrastrukturen für lokale und regionale Verwaltungen und der öffentlichen Bildungseinrichtungen;
- Stützung der Innenentwicklung (inklusive Grundversorgung) mit Grundstückspool, Gebäudekonzepten (z.B. Dorfkomm+ und MELAP PLUS, Jung kauft Alt).
- Stärkung von Angeboten für Jugendliche und benachteiligte Bevölkerungsgruppen die in ihrer Dimension und Ausgestaltung auch unter Einschränkungen gut und wirksam arbeiten.

Maßnahmen zum Klimaschutz

- Förderung der Radverkehrsinfrastruktur als Basis der Fahrradnutzung für eine klimaneutrale Alltagsmobilität; Radwegbau als Verbindung zwischen Ortsteilen und zu den Knoten des ÖPNV, insbesondere zum Bahnverkehr; Schaffung sicherer Fahrradabstell- und E-Bike-Lademöglichkeiten;
- Förderung des Bahnverkehrs inkl. der notwendigen Infrastruktur in ländlichen Regionen;
- Förderung von angepassten Dämmkonzepten und von regenerativen Energieversorgungsmöglichkeiten für ältere Wohngebäude

Der LEADER-Mehrwert

Insgesamt kann LEADER einen Beitrag zur Verstärkung der Resilienz der ländlichen Räume hinsichtlich der wirtschaftlichen Situation von Unternehmen ebenso wie hinsichtlich der sozialen und Versorgungssituation leisten.

In zehntausenden LEADER-Projekten werden in mehr als 320 LEADER-Regionen bundesweit die soziale Infrastruktur, Tourismus, Kultur und kleinere Unternehmen in unzähligen Dörfern unterstützt.

Das LEADER-Programm und das Regionalbudget des Bundes konnten bislang und können zukünftig noch verstärkt einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung dieser Akteure liefern. Der „Bottom-up“-Ansatz eignet sich in besonderer Weise zur zielgenauen Förderung, berücksichtigt die spezifischen regionalen Gegebenheiten und vermeidet ein ineffizientes „Gießkannenprinzip“. LEADER kann einen bedeutenden Beitrag zur Überwindung der Krise leisten.